

# Felix Kleih hat nach der Hauptschule eine Bilderbuchlaufbahn hingelegt

**Maurerlehre, Mittlere Reife und zwei Meisterbriefe: Das alles stemmte Felix Kleih in knapp vier Jahren – heute ist er gerade 20. Der Dettinger zeigt, wie eine Laufbahn nach der Hauptschule aussehen kann.**

CHRISTINA HÖLZ

**Dettingen.** Der junge Mann lächelt etwas schüchtern. Blickt abwechselnd in sein Wasserglas, dann wieder hinüber zu seinem Bruder, den er zum Gespräch mitgebracht hat.

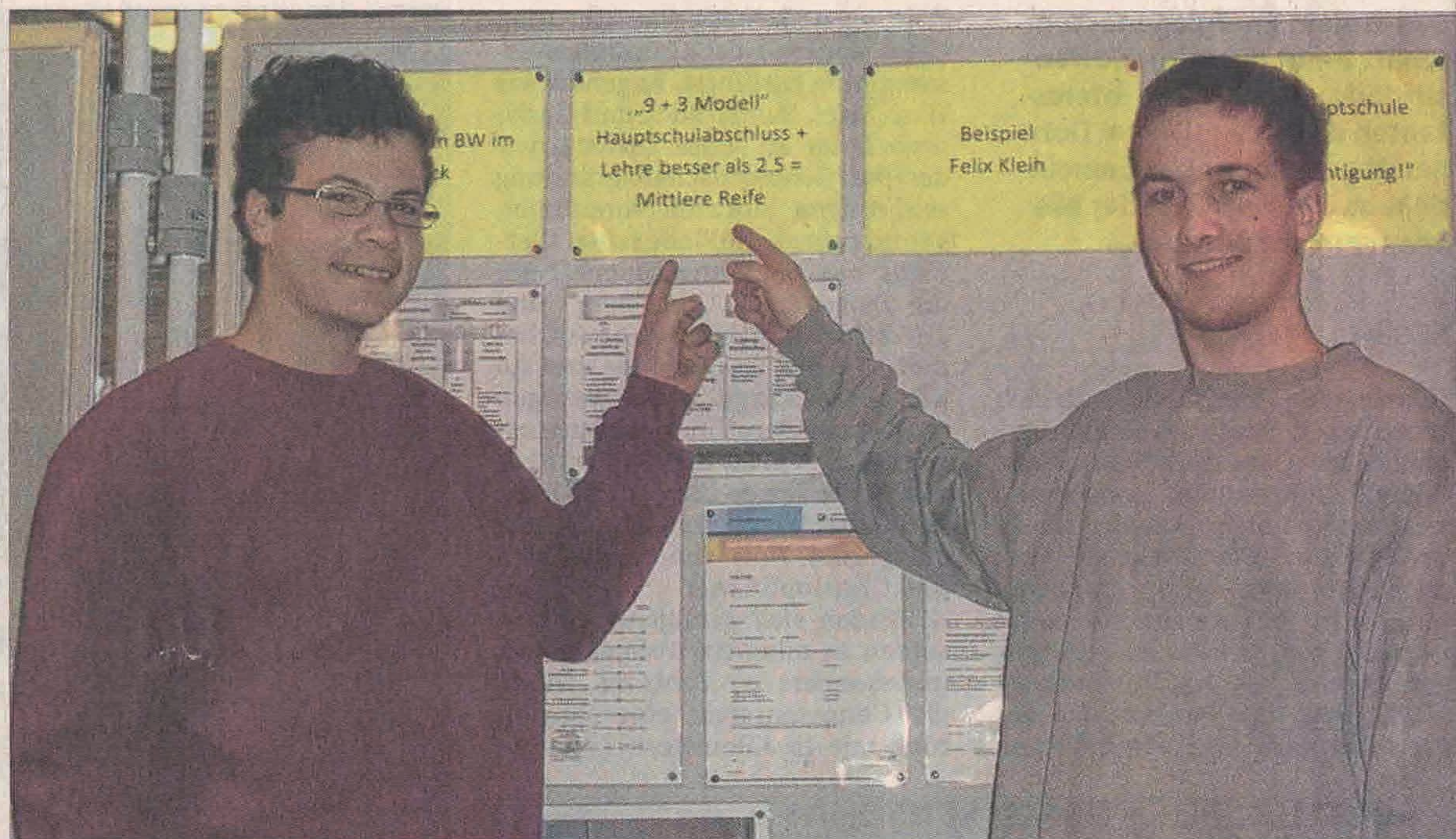
So, als wolle Felix Kleih gar nicht wahrhaben, dass ausgerechnet er in der Dettinger Schillerschule über seine berufliche Karriere erzählen soll. Dabei ist er einer der ehemaligen Schüler, auf die Rektor Stefan Hertl besonders stolz ist. Denn der 20-jährige Dettinger hat gezeigt, dass die Hauptschule alles andere als eine bildungspolitische Einbahnstraße ist.

Da mag diese Schulart vielleicht vom Aussterben bedroht sein. Da mögen die Betriebe draußen in der technologisierten Welt immer mehr

**„Wer zu lange aus der Schule ist, tut sich schwer“.**

Anforderungen an ihre künftigen Lehrlinge stellen. Und da mag die Zukunftsangst in diesen Zeiten noch so gegenwärtig sein: Es gibt sie noch, die hoffnungsvollen Laufbahnen nach dem Hauptschulabschluss.

Felix Kleih hat so eine hingelegt. Bilderbuchmäßig. 2008 absolvierte er seine Prüfungen an der Schillerschule ab und begann gleich danach eine Maurerlehre bei einem Dettinger Betrieb. Die schloss der Jung-Handwerker nach drei Jahren mit einem Notendurchschnitt von 1,6 ab. Wer besser ist als 2,5 im Durchschnitt, der darf sich nach



Von der Hauptschule zum Meister in kurzer Zeit: Felix Kleih (re.), mit seinem Bruder Lukas, macht's vor. Foto: Christina Hölz

der Ausbildung einen der Mittleren Reife gleichwertigen Abschluss bescheinigen lassen. Die Ergebnisse aus der Hauptschule werden mit denen aus der Lehre verrechnet. So will es unser Bildungssystem, das in diesem Fall „wunderbar flexibel ist und viele Wege offen hält“, wie Schillerschul-Rektor Stefan Hertl bemerkt.

Sein ehemaliger Schützling jedenfalls nutzte diese Chance – und schrieb sich gleich nach bestandener Lehre in Ulm in der Meisterschule ein. Waren früher dafür noch Gesellenjahre notwendig, so ermöglicht das Maurer-Handwerk seinem Nachwuchs heute gleich die Weiterbildung. Dennoch hockte Felix Kleih auch mit Mittdreißigern im Klassenzimmer. Und obwohl der Dettinger die Theorie noch ganz frisch darauf hat, musste er sich mächtig strecken.

Fachwissen, kaufmännische Fakten, Mitarbeiterführung und noch dazu die Praxis – das alles nach ge-

rade Mal drei Jahren im Beruf. „Das war kein Zuckerschlecken“, urteilt Felix Kleih. Kaum volljährig, zog er unter der Woche in ein Wohnheimzimmer im Ulm. Aber Lerneinheiten waren bisweilen auch am Wochenende angesagt – dann, wenn seine Freunde um die Häuser zogen.

Doch für den jungen Mann, der selbst einem Handwerksbetrieb in der Baubranche entstammt, war klar: „Ich wollte gleich nach der Lehre die Meisterschule machen.“ Eine Idee, die sein früherer Lehrer Stefan Hertl auch für durchaus sinnvoll hält: „Wer zu lange von der Schule weg ist, bekommt beim Lernen oft die Kurve nicht mehr“, weiß der Pädagoge.

Lohn der Fron für Felix Kleih: Der 20-jährige sammelte in Ulm gleich mehrere Zeugnisse. In seinem Job als Maurer darf er sich jetzt Industrie- und Handwerksmeister nennen, außerdem legte er die Prüfung zum „Kaufmännischen Fachwirt“

ab. Und momentan baut der Dettinger noch am Meistertitel in der Sparte eines Betonwerkstein- und Terrazzoherstellers, dem Gewerbe seines Vaters.

Und dann? Gibt es für einen wie Felix Kleih viele Möglichkeiten. Der junge Maurer denkt jetzt sogar über ein Bau-Ingenieurstudium an der Fachhochschule nach. Auch das ist möglich nach der Meisterschule. Auf jeden Fall möchte der Dettinger noch in einem größeren Baugeschäft Erfahrungen sammeln, ehe er (vielleicht mit seinem Bruder Lukas, einem Straßenbau-Lehrling) in das elterliche Geschäft einsteigt. Zeit genug, an der eigenen Zukunft zu basteln, hat der 20-Jährige ja noch.

Schulleiter Stefan Hertl jedenfalls ist um die weitere Laufbahn von Felix Kleih nicht bange. „Auf einem ordentlicher Hauptschulabschluss kann man nach wie vor aufbauen. Das ist die Grundlage für eine gute Berufsausbildung“